

Preisabbau!

8
besondere
Angebote!

- | | | | |
|---|-----------------------|--|--------------|
| Sportflanel für Blusen u. Hemden, 75 cm brt. nur | 85^o | Wessel-Bettuch 2 1/4 Meter lang nur | 295 |
| Baumwoll-Musselin 80 cm breit nur | 85^o | Herrenstoff 140 cm breit nur | 295 |
| Schürzenstoff gewebt, doppelt breit, nur | 130 | Wollbatist , feine Ware reine Wolle, 105 cm breit | 295 |
| Linon-Bettbezug mit 2 Kissen nur | 980 | Kostüm-Rücke Wolle und Frotté | 12.00 |

Damen-Hemden und Bekleider, kräftige Ware, eigene Anfertigung, das Stück **2.40**
Tupfen-Hull, 80 cm breit, echt schweizer Ware, nur **2.00**

Wer bei uns kauft spart viel Geld!

Modenhäuser



Albertplatz. Ecke Goethe- u. Schützenstr.

Mittelsächs. Reiterbund e. V.

2. Bundesturnier: Sonntag, den 6. Juli in Stauchitz
Beginn 1 Uhr mittags.

3. Bundesturnier: Sonntag, 13. Juli in Großbardau
bei Grimma. — Beginn 1 Uhr mittags.

Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, Dressurprüfungen, Jagdspringen, Quadrille usw.

Allg. Ortskrankenkasse. Beitragszahlung für freiwillige Mitglieder am 30. Juni und 1. Juli von 8-1 und 3-4.

Hotel Stern
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Feiner Ball.
Großstadt-Diele.
Ergebnis ladet ein G. Otto.

Kammerlichtspiele
Hauptstr. 1
Morgen Sonntag
große Kinder- u. Familienvorstellung
Anfang 2 Uhr.
Kinder beachtet Schaukasten.

Höpfner
Sonntag, 29. Juni, von nachm. 5 Uhr an
stimmungsvolles Ballfest.
Erstklassige Streich- und Bläsermusik.
Ausdrucksgeladene Viere.
Die beliebteste
Tanzdiele.
Verrliche Lebenswerte
Blüten- Dekoration.
Um zahlreichen Zuspruch bittet W. Höpfner.

Hotel Wettiner Hof.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
feiner Ballbetrieb.
Notto: Das Neueste vom Neuen.

Heute Eröffnung
der großen Möbelschau
von der Firma A. M. Mildner
Werkstätten für moderne Wohnungskunst
Pausitzer Strasse 26
Fernruf 153

Gasthof Gröba.
Jeden Sonntag
feiner Ballbetrieb.
Anfang 5 Uhr. Dresdner Besetzung. Neueste Schlagert.
Es ladet ganz ergebenst ein Paul Gröbe.

Café Central
Unterhaltungsmusik.
Frucht- und Vanille-Eis.
Getränke.
Um recht regen Besuch bittet W. Franke.

Stadtpark Riesa
Sonntag, den 29. Juni
von vormitt. 10.30 an
Frühjohppen-Konzert
ausgeführt von dem verstärkten Riesaer
Kammerquartett. — Eintritt frei.
Bei regem Besuch ladet ergebenst ein Otto Weser.
NB. Mittwoch, den 2. Juli, nachmittag ab
4 Uhr Kaffee-Konzert.

Stadtpark Riesa.
Donnerstag, 3. Juli, abends 8 Uhr
großes Wohlthätigkeits-Konzert
ausgeführt vom Orchester (30 Herren) des
M. G. V. „Orpheus“.
Leitung: J. Gimmter, Obermusikf. a. D.
Gutgewähltes Programm. Eintritt 60 Pfg. einschl.
Stener. Vorverk. Buch, Blume, Schubb. Fortuna.

Gasthof Pausitz.
Sonntag, 29. Juni, ab 4 Uhr
feine öffentl. Ballmusik.
Ergebnis ladet ein G. Sattendorf.

Nach langer schwerer Krankheit ver-
schied heute früh sanft und ruhig mein
lieber Gatte, unser treusorgender Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, der Schlacht-
hofballmeister a. D.
Emil Marx
im 58. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz
die trauernde Gattin Emma Marx
nebst Kindern u. übrigen Hinterlassenen.
Riesa (Schlachthof), 28. Juni 1924.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Sonntag, d. 29. Juni
**Sommer-
und
Kinderfest**
in Pausitz. Stellen nachm.
1/2 2 Uhr Dampfbadschänke,
Hofenplatz. Reges Beteilig-
ung erwartet.
Der Vorstand.

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, den 29. Juni
grosse Ballmusik.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Rudolf Kühnlein.

Restaurant zur Börse, Neuweida.
Morgen Sonntag
großes Gartenkonzert
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Bei unangünstiger Witterung findet das Konzert
in den Lokalitäten statt. Derbert Barth.

Waldschlösschen Röderau.
Dienstag, den 1. Juli
großes öffentl. Militär-Wohlthätigkeits-Konzert
geleitet von der gesamten Militärkapelle
(25 Mann) vom Inf.-Bat. 10, unter pers. Leitung des
Herrn Obermusikmeister Arnold
ehem. Obermusikmeister beim Feld-Regiment 68.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Stadt. Sportplatz. Anst. 4 Uhr.
**R. S. B. 1. gegen
Gröbizer S. B. 1.**
Vorher N. S. gegen B. 1. S. u. S.
Früh 1/9 Uhr Hotel Höpfner
wicht. Halbjahrsversammlung.
Unentf. Fehlen wird bestraft.
i. V. M. B. V.

**Hellmuth Fleck
Margarethe Fleck geb. Salomo**
Vermählte
Poppitz, 28. Juni 1924.

Für die beim Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen
Friedrich Karl Robert Rößler
dargebrachten vielen Beweise inniger Teilnahme und den herr-
lichen Blumenschmuck, sowie das zahlreiche Geleit zur
letzten Ruhestätte ist es uns leider nicht möglich, jedem einzelnen
zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank entgegenzunehmen.
Unserem lieben Vater aber, welcher so früh von uns
genommen wurde, rufen wir ein „Ruhe sanft“ nach.
Walknitz, den 27. 6. 1924.
Im tiefsten Schmerz
Anna verw. Rößler und Kinder.

Bereinsnachrichten
Riesaer Sportverein, 1. und 2. Junioren punktl.
11 Uhr Bahnh. Spielkleidung blau-weiß und
schwarze Hose besonders mitbringen.
Schneider-Jungus Riesa, Montag, den 30. Juni,
abends 8 Uhr wegen dringender Eingänge kurze
Besprechung im Wettiner Hof. Da wichtige An-
gelegenheit, bitte recht zahlreich zu erscheinen.
Kriegerverein „König Albert“ Riesa.
Dienstag, den 8. Juli, 8 Uhr Ganztagsversam-
lung in der Elbterrasse. L. D.: Jahres- u. Kassen-
bericht, Erbrung von Jubilaren, Geschäftliches, Neuwahl.
Anträge sind spätestens acht Tage vorbe-
schriftlich beim Vorsteher anzubringen. Nicht
erscheinende werden auf § 37, 3. Abs. aufmerksam
gemacht.
Der Vorstand.

Die deutsche Antwort auf die Kontrollnote.

Berlin. Die Note an die Postkonferenz über die Militärkontrolle ist endgültig fertiggestellt. Sie wird nach den bisherigen Dispositionen durch Kurier nach Paris gebracht und dort am Montag übergeben werden.

Die Arbeiten in den Organisations-Komitees.

Berlin, 28. Juni. Wie wir erfahren, sind in den letzten Tagen die Verhandlungen in den Organisations-Komitees über die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erheblich vorwärts gekommen.

Verzögerung der Londoner Konferenz?

Berlin, 28. Juni. In den maßgebenden Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter den alliierten Regierungen höchstwahrscheinlich zu einer Verschiebung der für den 18. Juli in Aussicht genommenen Konferenz führen dürfte.

Vernichtung Dr. Schamers nach Berlin.

Berlin, 28. Juni. Von unterrichteter Seite verlautet, daß Außenminister Dr. Stresemann den deutschen Botschafter in London Dr. Schamer gebeten hat, zur Berichterstattung auf kurze Zeit nach Berlin zu kommen.

Das Gutachten — das größte Verbrechen der Weltgeschichte.

Dresden. Generaldirektor Hoffkroß hatte am Dienstag nachmittag einen Kreis maßgebender Industrieller eingeladen zu einem Vortrag des Oberfinanzrat Dr. Bang über das Dawes-Gutachten.

Berliner Arbeiter gegen den Dawes-Vertrag. Die letzte Kartellversammlung der deutschnationalen Arbeitergruppen von Berlin, Potsdam I und Potsdam II, spricht der deutschnationalen Partei das Vertrauen zu ihrer Haltung bei der Regierungsabwahl aus.

Die Deutschnationalen zur Militärkontrolle.

Die von der deutschnationalen Fraktion beauftragte Besprechung mit dem Herrn Reichskanzler hat gestern in Gegenwart des Herrn Außenministers und des Herrn Wehrministers stattgefunden.

schon Regierung vom 9. Januar, in der diese gleiche Rechtsauffassung vertreten und die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß der von ihr damals ausgearbeitete Bescheid vom 10. bis 12. Januar auch endgültig die letzte Kontrollhandlung dieser Art sein würde.

Aus den Antworten des Herrn Reichskanzlers und der Herren Minister ging hervor, daß der Text der bis zum 30. Juni zu erlassenden Antwort noch nicht feststehe.

Abermals Verlängerung der Ricum-Verträge?

Berlin, 28. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Sechler-Kommission der Ruhrindustriellen und den Vertretern der Ricum sind durch die Beratung des Vorsitzenden der Ricum nach Paris um kurze Frist verzögert worden.

Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

So sehr auch die Erlaubnis zur Rückkehr der Ausgewiesenen in ihre Heimat, die auf den Ministerpräsidenten Herrort selbst zurückzuführen ist, anerkannt werden kann, so bleibt doch noch viel übrig, bis den gerechten Forderungen Deutschlands vollkommen Genüge getan ist.

Advertisement for Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver (Swan Soap Powder). It features a central illustration of a swan and text in German and English. The text includes 'Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt' and 'Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!'.

Advertisement for 'Die beliebten Nieaer Taschenfahrpläne' (Popular Nieaer Pocket Timetables). It lists routes for Eisenbahn, Dampfschiff, and Straßenbahn and mentions 'Nieaer Tageblatt'.

Pieselotte.

Roman von Fritz Gänker.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er besaß eine Enttäuschung und Schmerz, die in ihm aufsteigen wollten, setzte sie neben sie und ergriß ihre Hand. 'Ich habe versucht, dir in einem langen Briefe meine Sinnesänderung zu begründen, liebe Sydnie. Und ich kann allemal nichts mehr hinzufügen. Besiege dich in ganz meine Gemütsverfassung, in der ich mich in diesen Tagen befinde, mache dir klar, was in der Heimat alles auf mich einwirkte, erinnere dich an den mir mündlich übermittelten und in den beweglichsten Worten schriftlich an mich gerichteten letzten Wunsch meines Vaters und sage ob du anders gehandelt hättest.'

Jedoch er erwiderte ruhig und entschieden: 'Nein, Sydnie, mein Entschluß steht unwandelbar fest. Im übrigen ist auch bereits alles in die Wege geleitet, ihn zur Ausführung zu bringen. Ich habe einen dramatischen Urlaub genommen und heute morgen mein Abschiedsgedächtnis eingereicht.'

Das strenghofische Lächeln verschwand. Die Hand gab den Kopf frei.

Sydnie fiel in einen Weintrampf. Heinz erschauerte, denn er durchschaute die Komödie nicht.

'Gehilge dich,' sagte er angstvoll, 'gewöhne dich erst an den Gedanken, und er wird dir nicht schrecklich sein.'

'Ja, er ist mir entsetzlich, Heinz. — Ich werde dir nie, nie nach Vindereck folgen können.'

Heinz biß sich auf die Lippen. Er war ihr so weit entgegengekommen, und sie bißte starr bei ihrer Forderung.

Warum gab sie nicht ein einziges Wort zurück auf?

Heinz war in dieser Stunde von seiner Liebe wohl nicht weniger überzeugt, als früher. Aber dennoch verlangte er, daß Sydnie sich füge, daß sie ihm wenigstens Entgegenkommen und Verständnis für seinen Entschluß zeige.

Als sie doch seine neuen Bitten und Vorstellungen unbeachtet ließ und sich brütel der Wand zuwandte, griff er zur Mühe und verabschiedete sich mit einem schlichten 'Lebwohl, Sydnie!'

Sie sah, daß sie den Bogen zu straff gespannt hatte und lenkte ein.

Heinz, nicht so, bleib! Ich war nur zu entschloßt. Denn es dem durchaus nicht anders geht, so füge ich mich deinen Wünschen.'

Er nahm wieder Platz.

'Ich bin dir dankbar, Liebste, daß du Einsicht hast,' sagte er und ergriß ihre Hand, sie herzlich drückend.

'Ich wäre unglücklich geworden, wenn mein Entschluß ein Bewußtsein zwischen uns herbeigeführt hätte. Und zurück konnte ich nicht mehr; denn ich habe in diesen Tagen, unversehrt vom Dorn der Heimat, eingesehen, daß meine frühere Abneigung einen Irrtum und nicht mein innerstes Gefühl bedeutete. Die Sehnsucht nach der Heimat ist in einer Stärke über mich gekommen, wie ich es nie für möglich gehalten hätte.'

'Schwärmer!' dachte Sydnie. Sie mußte sich auf die Lippen beißen, um nicht spöttisch zu lächeln. Aber besser den 'Schwärmer', als nicht. Auswärtsreicher die Zukunft an seiner Seite in dem entsetzlichen Vindereck, als das fragwürdige Warten auf einen gereineren Freier oder das Alleinsein in Abhängigkeit. Sie würde sich schon schadlos halten, überlegte sie weiter, fest auf fest verankert, immer im prächtigen Tannenzweigenreicher Genüsse dahingleben und ihre Schönheit Triumphe feiern lassen. Die Nachbargüter Vinderecks fehlten wohl das genügende Kontingent feurriger Verbrenner. Als die dummen, wunden Pandoanäthen würde sie

ausstehen. Die unerschelten sich natürlich nur der Jagdzeit und Schweinefleisch und verstanden sonst nichts. Ja, sie würde die Königin der dortigen Gesellschaft werden.

Das alles ging ihr blitzschnell durch den Sinn und söhnte sie mit der Zukunft einigermaßen an. Sie lächelte Heinz an und sagte:

'Guter Heinz, ich kann dich nie in der Todesspeise und in langen Wasserjahren kaum vorstellen. Im Grunde sehr ich dich durch die Indesfelder Säuren und mit deinem Inspektor über Tübingen und dergleichen icher Dinge sonst verhandeln. Nun, wenn dich das alles befriedigt, warum nicht! Aber verlange nicht von mir, daß ich mit der gedruckten Kartenschärze in den Wäldchen gehe, oder die Pflücker- und Gutenhülle revidiere! Gräßlich, wenn ich nur da an denkel! Wenn du mich also von dergleichen ein für allemal dispensieren willst, — gut, so will ich mich mit dem Gedanken, Gutsderrin von Vindereck zu werden, vertraut zu machen suchen, und die Sache sei endgültig erledigt.'

Heinz gefiel der spöttelnde Ton nicht, in dem sie zu ihm sprach. Er wäre glücklicher gewesen, wenn sie ihm versprochen hätte, an seinen Freuden und Sorgen von nun an imigen Anteil nehmen zu wollen. Aber vielleicht brachte das die Zeit. Hatte er doch selbst einst für Pieselottes Betätigung in der Wirtschaft nichts weiter gehabt, als ein spöttisches Lächeln und ein verständnisloses Achselzucken.

Sie sprachen über die nächste Zukunft.

Gegen seine Absicht, schon in den nächsten Tagen nach Vindereck gehen zu wollen, erhob sie keine Einwendungen, obgleich er es lieber gesehen, wenn sie ihn um eine Verlängerung seines Aufenthalts in Berlin gebeten hätte. Die von ihm geplante stille und geräuschlose Verbindung im Herbst fand weniger ihren Beifall. Da aber das Trauerjahr ein tauschendes Vermählungsfest ganz von selbst verbot, Heinz auch entschieden erklärte, den Winter nicht mehr allein verleben zu wollen, konnte sie unmöglich darauf dringen, die Hochzeit bis zum Frühjahr hinauszuschieben, nur, um eine glänzende Feyer damit zu verbind. u. Das wäre ein schlechter Beweis ihrer Sehnsucht nach ihm gewesen.

So schieden sie schließlich im festen Einvernehmen. Heinz glaubte nun alles klar und glatt zwischen ihnen. Er war davon überzeugt, daß sein Leben an der Seite seines Weibes ein schönes, harmonisches werden würde. Und von Stunde an schaute er den Tag herbei, der ihm dies Glück bringen sollte.

Zur Herbst, wenn die Blätter sinken, Dann führ' meiner Sydnie ich heim, Geliebte Tage winken...

D. war' das Glück doch erst mein!

die Zahl derer, die noch nicht zurückkehren können, bleibt noch immer sehr groß. Bei der Erledigung der Fälle müssen zunächst die Kreisbelegten benachrichtigt werden, diese machen dann wieder den deutschen Behörden Mitteilungen, die endlich für die Rückkehr sorgen. Die deutschen Behörden sind angewiesen, die Beteiligten so schnell wie möglich zu benachrichtigen, sobald ihre Ausweisung zurückgenommen ist. Sodann müssen die Ausgewiesenen sich noch an die Rheinlandkommission wenden, um die notwendigen Gletscheine zur Einreise zu erhalten. Es soll noch klargestellt werden, ob in diesen Fällen die Gletscheine wirklich erforderlich sind. Eine besondere Schwierigkeit entsteht durch die Wohnungsfrage, besonders für die Beamten. Die Wohnungen der Eisenbahn- und Zollbeamten sind zum größten Teil von der Regie beschlagnahmt worden. Solange die Regie noch besteht, werden die Regieratsbeamten in den Wohnungen bleiben. Von deutscher Seite wird alles getan werden, um die Heimkehrer unterzubringen. Das preussische Wohlfahrtsministerium hat in einem Erlaß angedeutet, daß für die Heimkehrer vorzugsweise Wohnungen beschlagnahmt werden können. Den einreisenden Beamten wird es vorläufig noch an Arbeitslosigkeit fehlen, sie müssen also zunächst noch Geduld üben, bis sie wieder in normale Verhältnisse kommen.

Beim Reichstag eingegangene Anträge.

Dem Reichstag sind in den letzten Tagen eine Reihe bemerkenswerter Anträge zugegangen. Von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei wird beantragt, einen besonderen Ausschuss einzusetzen, in dem die Regelung der Luftwertungsfrage unverzüglich in Angriff genommen wird. Weiter wird in einem Antrage der Deutschen Volkspartei die Reichsregierung ersucht mit möglichst Beschleunigung für eine Verbesserung der Volkshilfe in Stadt und Land zu sorgen, sowie die zur Förderung der Produktion erforderliche Herabsetzung der Eisenbahntarife mit Wirkung vom 1. Juli 1924 ab vorzunehmen. — Die Kommunisten beantragen Aufhebung der Umsatzsteuer, des Steuerabzugs vom Arbeitslohn und der Mietsteuer. — In einem Zentrumsantrag wird die Reichsregierung ersucht, zur Bewertung des landwirtschaftlichen Grundvermögens für die Vermögenssteuer, möglichst noch für die Steuer 1924, für eine einheitliche und gerechte Bildung der Ertragsklassen und die Einreihung der Grundstücke in diese Klassen, sowie für eine dem Rückgang des landwirtschaftlichen Ertrags entsprechende Herabsetzung der Rahmenhöhe geeignete Maßnahmen zu treffen, und mit denjenigen Ländern, welche eine Steuer nach dem Grundvermögen erheben, Verhandlungen zwecks gleichmäßiger Veranlagung herbeizuführen.

Der Leipziger Hochverratsprozess beendet.

Das Urteil. In dem Prozess wegen versuchten Hochverrats und Vorgehens gegen das Sprengstoffgesetz vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Leipzig wurde gestern das Urteil gesprochen: Bau wurde

zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust, Kullmanni Delle und Wehner zu je 6 Jahren Zuchthaus und zu je 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verurteilung ist wegen hochverräterischer Komplotts und hochverräterischer Konspiration mit dem Feinde sowie auf Grund des Paragraphen 6 des Sprengstoffgesetzes erfolgt. In der Begründung des Urteils heißt es: Anfang vorigen Jahres herrschte unter den sogenannten nationalen Verbänden und anderen Gruppen der deutschen Bevölkerung darin Einigkeit, daß es Anfang 1923 zu einer allgemeinen sogenannten nationalen Erhebung kommen sollte, um die Republik zu stürzen. Diese Pläne wurden auch von den Angehörigen des Reichsbundes verfolgt, der seinen Sitz in München hat, und an dessen Spitze der Regierungsbaumeister Schäfer stand. Von München liefen die Fäden zur Untergruppe Frankfurt a. M. Es wurden Anweisungen gegeben, sich für München aktionsfähig zu halten. Als Stichwort galt das Wort „Stimmungskrieg“. Den Angeklagten Bau, Kullmann und Delle ging die Sache zu langsam; sie wollten die Aktion selbst in die Hand nehmen, nannten sich die Befreiungsgenossen und planten das Unternehmen in der Weise, daß sie zuerst drei Zünfte in die Luft sprengen wollten, um hiermit das Signal zum allgemeinen Aufstand zu geben. Diesen Plan haben sie in durchaus ernster Weise gefaßt und ihn auch schriftlich niedergelegt. Als sie das dazugehörige Waffenmaterial in München nicht erhalten konnten, weil die Angelegenheit dort noch nicht spruchreif war, faßten sie den Entschluß, sich die Waffen von den Franzosen zu beschaffen, denen sie die Sache dadurch mundgerecht machen, daß sie ihnen saaten, sie seien nicht für ein einheitliches Deutschland, sondern wollten ein bayerisches Königreich errichten. Bau und Kullmann waren die Hauptmacher, während Delle und Wehner vollständig in die Pläne eingeweiht waren.

Schweres Bergwerksunglück.

Wien. Einer schweren Katastrophe im Koblenbergwerk Ort bei Gloggnitz sind bisher 30 Bergleute zum Opfer gefallen. Ueber den Vorgang des Unglücks wird berichtet: Gestern früh ist eine Schicht von 70 Mann eingeschoben. Von diesen konnten sich 40 rechtzeitig vor der Explosion retten. Dreizehn Mann sind tot. Elf tote wurden bereits aus dem Schacht gebracht, elf liegen im Bergwerk vor der Förderseile zum Abtransport bereit. Acht tote sind noch nicht geborgen. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebautes brennendes Flöz niedergebrochen ist. Die Gase drangen in die Stollen, wo die Bergleute arbeiteten. Unter den vor der Unglücksstelle wartenden Verwandten der Verunglückten spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

In der Grubenkatastrophe bei Gloggnitz melden die Blätter noch folgende Einzelheiten: Mehrere tiefer gelegene Braunkohlenschächte des Werks, auf denen ein Brand wütete, mußte immer wieder durch Feuermauern abgedeckt werden. Der Brand, der trotzdem wiederholt kleinere Explosionsfälle verursacht hat, ist auch die Ursache des gefürchten Unglücks. Die Feuermauer sollte nämlich zur Reparatur einer Ab-

zugbrücke eingerissen werden, aber kaum hatte man eine Öffnung geschaffen, als mit großer Gewalt Kohlenexplosion ausbrach. Die in der Nähe Beschäftigten fielen sofort den glühenden Gasen zum Opfer; herauskommende Retter erlösbten, daß die verunglückten Bergarbeiter übereinander lagen, und daß viele offenbar nach wenigen Schritten bestürzt zusammenbrachen.



Friedrich Gottlieb Klopstock (zu seinem 200. Geburtstag am 2. Juli)

Friedrich Gottlieb Klopstocks 200. Geburtstag wird am 2. Juli in ganz Deutschland gefeiert werden. In Quedlinburg geboren, wurde der Sänger des „Messias“ ein Lyriker von seltener Kraft und Gefühlsmacht. Er wurde der hervorragendste Vertreter der Periode der Empfindsamkeit und wurde Vertreter der von trockener Verstandeskultur eingeeengten deutschen Dichtung. Durch seine „Oden“ schuf er die ideale Begeisterung für Christentum, deutsche Art, Freiheit, Liebe und Freundschaft; durch seine Verdienste um die Entwicklung des poetischen Stils hat er sich einen Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Literatur gesichert. Am 14. März 1803 ist er in Hamburg gestorben und hat seine letzte Ruhestätte an der Seite seiner ersten Gattin Meta Moller und der zweiten, der verw. Frau v. Windheim, auf dem Friedhof in Altona-Ottensen gefunden.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

Alle die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntwaschen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollwaschen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

4. Kapitel.

„Verückt sind die alle samt und sonders da drüben, verrückt, vollständig verrückt!“

Der diese Behauptung aufstellte, war Inspektor Wiegandt in Driebsch. Und wenn sie galt, ließ der über die Spinnler in der Richtung nach Lindeneck weisende Damm erkennen.

„Die alle drüben“ waren also unweifelhaft die Lindenecker.

Mamsell Rose, der Wiegandt diese anmutige Auseinandersetzung machte, wollte Beweise und fragte: „Wieso, Wiegandt?“

„Weil sie eben verrückt sind, Mamsell.“

„Damit ist gar nichts gesagt,“ meinte Mamsell und schüttelte ihren Spargel weiter, „Beweise, Wiegandt, Beweise!“

Wiegandt zog einen der Kitzbiant geschworenen eichenen Rückenstühle zu sich heran, nahm mit einiger Umsichtlichkeit Platz und schenkte die Lische seiner Pizarre auf die Steinfliesen, unbedünnt um Mamsells mißbilligenden Blick.

„In Lindeneck wohnen sie jetzt schon ihre Wiesen, jetzt, wo wir kaum aus der ersten Hälfte des Mai heraus sind, und zwar mit zwei, gleich zwei Grasmäschinen. Ich bitte Sie, Mamsell, — Lindeneck mit seinen knapp hundert Morgen Wiese und zwei Maschinen! Ist das noch nicht verrückt?“

„Neue Welt, Wiegandt,“ sagte die Holzerin nur und nickte ein paarmal sehr nachdrücklich.

„Und verkehrte Welt, sage ich Ihnen, Mamsell,“ erwiderte sich der Inspektor. „Ist ja auch gar kein Wunder. Wo soll er's denn her haben, der junge Herr! Wie die Nase hinein gesteckt, um nichts sich bekümmert. Kann kaum Serabella von Lupinen unterscheiden. Immer nur tolle Streiche ausgeheckt mit unserem gnädigen Fräulein, nachher der dumme Rod. — Und nun Landwirt! Ach, du meine Güte! Zum Unglück muß es auch noch Kleme gerade jetzt einfallen, sich zu verheiraten und ein Gut zu pachten. Sein Nachfolger ist natürlich solch Neumodischer mit künstlicher Düngung und Maschinennummern hinten und vorn. Heute morgen ritt er an mir vorbei. Er ritt, Mamsell! Sagen Sie, seit wann darf ein tüchtiger Inspektor reiten? Das sind die rechten! Nase überall, bloß nicht unten am Boden. Natürlich sieht so einer nichts. Dem kann das Unkraut über dem Kopf zusammenwachsen, und doch ist alles in schönster Ordnung. Sieht auch ganz darnach aus! Statt der Wiese ein neumodisches Pflanz mit Spielzeugfedern, einem Kneifer auf der Nase, eine Zigarette im Munde, hohe Vatermörder, hellbraunen, eleganten Anzug und natürlich Reitstiefeln, hellbraunen, eleganten Anzug und natürlich Reitstiefeln, hellbraunen, eleganten Anzug und natürlich Reitstiefeln. So reitet das nun zu den beiden Grasmäschinen raus und faßt dummes Zeug zusammen. Wie konnte der junge Herr von Düringen nur auf ein reinfallen! Schöne Juvenerheit! Paffen Sie auf, die reiten Lindeneck in den Dred — über kurz oder lang.“

Er hielt in seinem langen Erguß inne und schnippte vor Erregung eine zweite Partie Lische auf den Fußboden.

„Wiegandt, Sie sollen das nicht,“ fuhr die Mamsell an. „Ich kann das in den Tod nicht leiden!“

Sie holte Wiesen und Schaufel und entfernte die Spuren Wiegandtscher Rücksichtslosigkeit, ehe sie wieder ans Spargelschalen ging. Dann ließ sie sich vernehmen:

„Er wird freilich Lehrgeld bezahlen müssen, der junge Herr. Das ist überall so. Sie haben's auch mal bezahlen müssen. Nein? Ach, reden Sie mir doch nicht! Die Hauptfrage ist auch nicht das Lehrgeld, sondern daß man's nicht umsonst bezahlt. Wenn sich's vergißt, ist's das am besten angelegte Kapital. In den Dred, wie Sie sagten, braucht Lindeneck noch lange nicht geritten zu werden, wenn's auf einmal einen neuen, unerfahrenen Herrn und einen neumodischen Inspektor hat. Der Unerfahrene lernt eben und der Neumodische mausert sich.“

„Neue Geben wachsen dem nie,“ lachte Wiegandt spöttisch und schlug mit den flachen Händen auf beide Schenkel, daß es laut klatschte. „Jedenfalls war's ein fröhlicher Weichmann von dem Herrn, gleich ohne weiteres in Landwirtschaft machen zu wollen. Er hätte erst ein Jahr lang in die Lehre gehen sollen.“

„Bei Ihnen vielleicht?“ fragte Mamsell Rose.

„Das brauchen Sie gar nicht so niederträchtig zu sagen. Jedenfalls hätte er bei mir etwas gelernt,“ gab Wiegandt beleidigt zurück.

„Na, lassen Sie man,“ sagte die Mamsell begütigend, „der Herr geht ja hier bei uns in Driebsch auf die Landwirtschaftliche Schule. Unser Herr und unser Fräulein Viehloete werden ihm schon ein Licht aufstecken, wie er's machen muß.“

„Wissen Sie, Mamsell, was überhaupt das beste wäre?“

„Na?“

„Wenn er sich unser gnädiges Fräulein dauernd als Lehrmeisterin nach Lindeneck rüberholte. Sie würde ihm schon mit ihrem praktischen Sinn und ihrem klaren Kopf auf die richtigen Sprünge helfen. Ich muß manchmal saunen, wie sie alles so aus dem H verzieht. Lie wäre die richtige Frau für ihn.“

„Wissen Sie denn noch nicht, daß der junge Herr längst eine andere Braut hat?“

„Zum Donner! Kein Steinbrotwürfel weiß ich davon. Wer ist denn das?“

Wiegandt war aufgesprungen und starrte die Mamsell mit weit geöffneten Augen an.

„Die aus Becken,“ meinte die Holzerin nur und räusperte sich die Nase.

„Ja ja, sehr eine sehr ihm noch.“ Wiegandt lachte

Größeres Geschäftslokal
bester Lage in Miesla, sofort zu vermieten.
Offerten unter L 1361 an das Tageblatt Miesla.

Erste Tabakwarengroßhandlung am Platze
sucht per sofort noch einige tüchtige Reiserepäsentanten.
Offerten unter N 1363 an das Tageblatt Miesla.

Bindfaden
bestes deutsches Erzeugnis, in allen Stärken und Aufmachungen, empfiehlt billigt i. Wiederverkäufer und Großabnehmer
Max Bergmann, Seilermeister.

dröhnend und fuhr dann fort: „Nun lassen Sie auf, Mamsell, jetzt kommt Lindeneck ganz sicher in den Dred.“

„Weshalb?“ fragte da eine Stimme vom Eingang der Küche her.

Wiegandt wandte sich erschrocken um und wurde verlegen, als er Viehloete erblickte.

Die Mamsell ergriff für ihn das Wort.

„Ach, Fräulein Viehloete, Wiegandt regt sich über die Zukunft Lindenecks auf. Er hat manches da drüben gesehen, was ihm nicht gefällt. Und eben meinte er, daß dem jungen Herrn eine Frau, die ihm in seiner Unerfahrenheit unter die Arme greifen kann, nützlich gewesen wäre, als eine Stadtdame, die auch nichts versteht. Und dann...“

Die Mamsell brach nun auch verlegen werdend, ab und senkte den Kopf über ihre Spargel. Wiegandt räusperte sich nachhallig. Dann sagte er, während er Viehloete fest ansah: „Ich sagte noch mehr. Und das kann jeder hören. Sie Mamsell traut sich wohl nicht heraus mit der Wahrheit, weshalb nicht? Ich habe gesagt, Sie, gnädiges Fräulein, wären die einzig rechte Frau für den Lindenecker Herrn gewesen. Sie hätte er heiraten sollen.“

Ueber Viehloetes Gesicht huschte ein leichtes Erwidern, ehe sie mit etwas gezwungenem Klagen erwiderte:

„Wiegandt, Sie sind gewiss ein tüchtiger Landwirt, aber zum Ehepartner passen Sie ganz und gar nicht. Darum lassen Sie nur Herrn von Düringen heiraten, wen er will, es geht uns alle drei ja nichts an... A propos Wiegandt, werden die Leute uns keinen Witz machen beim Kartenspiel machen?“

Dann, an dem Inspektor vorbeischießend, sagte sie die Mamsell:

„Ist das auch genug Spargel, Rose? Ich will doch lieber noch ein paar Stangen holen. Nicht?“

Sie wog die geschälten Spargel prüfend in der Hand und tat, als wenn nichts von alledem geschehen wäre, was sie bis in die innerste Seele verlegen hatte.

Wiegandt ging verlegen und mit schmerzlichen Blicken hinaus. „Jammerhade,“ murmelte er, als er über den Flur schritt, „Jammerhade!“

Und schon ging er über den Hof, fuhr einen Anker an, der am Brunnen tiefstimmig philosophierend in den leeren Wasser-eimer starrte und sich nicht aufrufen konnte, den Schwengel in Bewegung zu setzen, und sah dann bei den Beuten nach dem Rechten, die die vom Hofen her abgegriffenen Saatstoffsäcke anstießen.

Ja, in Driebsch wehte ein anderer Wind, wenn's hier auch keine Mähmaschinen und keinen Inspektor gab, der als Eigentüm über die Felder ritt. — — —

Mündlich Schmidts Café u. Weinstuben
empfehlen zu regem Besuch
ihre renovierten Lokalitäten
und den herrlichen staubfreien Garten.
Gute Küche. H. Getränke.

Zonntag, den 20. Juni 1924

Bundes-Sängerfest des Sängerbundes Riesa-Land in Glaubitz

auf dem Festplatz gegenüber der Schule. Beginn
des Konzertes nachm. 3 Uhr. Männer-Massensöhre,
gemischte Massensöhre, Einzelgesang. — Riesa
500 Sänger und Sängerinnen.

Ab abends 6 Uhr Festball
in Donats und Wolfs Gasthof, sowie auf dem
Festplatz in eigens dazu erbauter
Tanzdielen unter freiem Himmel.
Schattige Sitzgelegenheiten für ca. 1500 Personen
Wir laden hiermit alle Bevölkerungsteile von
nahe und fern herzlich ein. Der Festausdruck.

Schloßkeller
Speisehaus u. bayer. Bierstuben,
Dresden - Schloßstr. 10.
Sorgfältiger Küchenbetrieb
Dienstags u. Freitags Schloßfest
Auswahl von
Kaiserbrot bis zu 100%igen
Exportbrot
Ab 6 Uhr Konzert / 2 Kapellen

Rotwein-Abzug.

Montag Dienstag Mittwoch
30. Juni 1. Juli 2. Juli
siehe 1922er Oberingelheimer Rotwein ab und
verkaufe an diesen Tagen das Liter zu 2 Mark
einschließlich Steuer.

Alfred Otto, Gröba
Fernsprecher 254.



2 P. 25 RÖDWIN-IMPORT - BERLIN W. 15
Zu haben in der Medizinaldrogerie
A. B. Hennicke.

Durch Blitz-Schlag

entstanden 408 Brände, welche mit Minimax
gelöscht wurden, z. B.:



Am 18. August 1923, nachmittags, geriet in
der angebauten Scheune durch Blitzschlag Stroh
und Holz in Brand. Es entstand sehr starker
Qualm. Durch das schnelle und sichere Ein-
greifen mit den herbeigebachten Minimax-
Löschern wurde das Feuer in kurzer Zeit soweit
eingedämmt, daß ein Weitergreifen des Brandes
nicht zu befürchten war. Die Wirkung des
Minimax war erstunlich; das schon in Brand
befindliche Stroh war in Kürze gelöscht.
Bischheim/Sa., den 28. Januar 1924.
Gemeinde Bischheim
gez. Gemeindevorstand Mütz.

Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löscherbereit, unabhängig
von Wassermangel, leicht handlich, auch von Frauen und
Kindern zu handhaben. 2 Millionen Minimax im Gebrauch!
68 500 Brandlösungen gemeldet. 130 Menschenleben aus
Feuersgefahr errettet!

Verlangen Sie Sonderdruckschrift G 78.

Minimax-A.-G.
Berlin NW 6 Schiffbauerdamm 20

Hauptvertreter:
Hugo Große, Niederölsnitz bei Dresden,
Moritzburger Straße 33.

Albert Nier
Schriftmaler- und Radierermeister
Großenh. Str. 7 Riesa Großenh. Str. 7
empfehlen sich zur Anfertigung aller
aus Fach einschlagenden Arbeiten.
Goldschmuck in Gelb und Rot / Spezialität: Glasfirmen
Metall - Buchstaben / Dekorationsmalerei / Wagen-
lackierungen / Verzieren sämtlicher Sticker.

Rieser chemische Reinigungsanstalt
und Färberei

Wilhelm Jäger

Park-
straße 8 RIESA Wettiner-
straße 31
in Gröba Riesaer Straße 2
Gegründet 1880 — Fernsprecher 224
Größtes und besteingerichtetes Geschäft

Färben u. Reinigen von Kleidungsstücken
Waschen u. Spannen von Gardinen
bei bester Ausführung in kurzer Zeit und
billigster Berechnung

„Musiker“

aller Instrumente bitte ich zwecks Gründung eines
leistungsfähigen Orchesters ihre Adressen im Hotel
Föhrner, Riesa, abzugeben. Diese Bitte richtet sich
an alle diejenigen wie in der Umgebung wohnenden
Musiker. — Schülern, welche in ihrem Studium
vorgebildet, ist Gelegenheit geboten, sich im
Orchesterpiel weiterzubilden.
Der Herr, staatlich geprüfter Musikdirektor.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Vermögensseite.	Jahresabschluss am den 31. Dezember 1923.	Verbindlichkeiten.
Rasse	48 938 160 000 000 000	Aktienkapital
Sorten und Devisen	26	Stammaktien M. 99 000 000.—
Wertpapiere	84 000 000 000 032	Vorzugsaktien „ 1 000 000.—
Wechsel		100 000 000 —
Bestand abh. Rücklagen	5 490 000 000 000 000	Gesamte Rücklage
Laufende Rechnungen		Bestand M. 4 354 178.65
Forderungen an Rundbank		Zuführung „ 79 817 336.—
M. 258 417 119 248 010 149.77		84 201 514.65
Forderungen an Banken		Debitorenrücklage
M. 1 756 090 000.—	258 417 121 004 100 149.77	Beamten-Unterstützungsrücklage
Geschäftseinrichtungen		Steuerrücklage für Erneuerungs- schne
Baufgebäude	5	2 000 —
Bestand M. 300 000.—		Laufende Rechnungen
Abgang M. 299 987.—		M. 118 822 739 247 959 160.—
		Einlagen auf Rücklagen
		M. 22 198 476 271 659 354.04
		Schuld.-Einlagen
		M. 8 164 730 707 440 795.73
		149 185 946 227 059 809.77
		Gewinnanteil
		nicht erobener Gewinn
		7 350 —
		Reingewinn
		163 743 334 581 830 041.35
	312 929 281 004 100 215.77	312 929 281 004 100 215.77

Vorsteherender Abschluß wurde in der heutigen Generalversammlung genehmigt. Eine Gewinnverteilung findet beschluß-
gemäß nicht statt.
Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Herr Rittergutsbesitzer G. Henke in Cottewitz und Herr Gutsbesitzer
Max Däwery in Braunsgr., wurden wiedergewählt.
Riesa, am 27. Juni 1924.

Der Vorstand. Alf. Romberg.

**Raffia-
Bast**
empfehlen billigst
Max Bergmann
Seilermeister.

Roggen-, Haferstroh
verkauft Kleinm., Pöblich.
G. Heinig
Frischgebrannter
Stückfall
Portlandzement
Langenberg

Linoleum 29 Mtr.
breit
noleumteppiche
noleumläufer
durchgemastert
u. bedruckt, Tischlinoleum,
grün, blau und granit,
empl. zu äußerster Weiten
Arthur Bindig
Bismarckstr. 37.
Zahle Geld zurück,
wenn
m. Reparatur nicht Sühner-
angen u. Waren beliebt.
Pl. 75 Pfa. Freileur Richard
Goldsch., Hauptstraße 85.



Wer wagt, gewinnt!
Waren-Verlosung
zugunsten des Heimat-
museums zu Riesa.
Loose zu 1 Mk.
im Kaufhaus Germer und
in den durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.
Ziehung am 6. Juli.
640 reelle Gewinne!

**Billige
Frottees**
für alle Zwecke verwend-
bar, 100 cm breit, Meter
2.20
Hohlsaum-Einschlag
Ullstein
Schnittmuster
für jedes Kleidungsstück
Emil Förster
Fa. M. Barthel Nachf.

**Stadttheater
Döbeln.**
Direktion: Curt Seder.
Ab Dienstag, den 1. Juli
bis Dienstag, d. 15. Juli
täglich: **Waffspiele**
der beliebigen Bahrtischen
Bauernbühne Tegernsee.
Leitung: Anders Schultes.
Dienstag, 1. Juli:
's Pieserl v. Schillersee.
Mittwoch, 2. Juli:
's Jagerblut.
Donnerstag, 3. Juli:
Der Dorfrotl.
Freitag, 4. Juli:
Der Amerikafestl.
Sonabend, 5. Juli:
Die Wallfahrt.
Sonntag, 6. Juli:
Der 7. Bus.
Abends während der
Zwischenaktspausen:
Zitberovorträge, Original
hebrische Figuren- und
Schubplattlerstücke.
Beginn der Vorstellungen
abends 8 Uhr. Karten-
bestellung unter Fernruf
550 erb. Die Direktion.

**Grossbauunternehmung
W. Kämper junr.**
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Niederlassung Riesa
Speicherstr. 2 — Telefon Riesa 545
Empfehle mich für Bauausführungen
aller Art, wie Geschäfts-, Wohn-
haus-, Industrie- und landwirtschaft-
liche Bauten, Aufstockungen, Laden-
umbauten usw. Aufträge werden
mit und ohne Materiallieferung über-
nommen. Gebe Baumaterialien in
großen und kleinen Mengen ab.
Entwürfe und Kostenanschläge kostenlos.

Obst-Verpachtung.
Die gesamte diesjährige Obstung des
Edelmanschen Gutes in Pausitz soll verpachtet
werden. Schriftliche Angebote sind bis 6. Juli 1924
beim Unterzeichneten abzugeben, wo auch die Be-
dingungen einzusehen sind. Lokst., Inspektor.

**Hängematten
Fliegenetze
Grutebindegarne**
für Binder und Bresse
sowie sämtliche Seilerwaren für die
Landwirtschaft empfehlen billigst
Max Bergmann, Seilermeister.

Metallbetten Gasthof Reußen.
Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Wrla. Kat. 49 T frei. Sonntag von 7 Uhr an
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). Ballmusik. Dentin.

Bodendictiner
der herborragende Bldr.
Erzeugnis
der Bldr.-Fabrik
Richard Boden, Riesa
Fernsprecher 172.

**Gasthof
Niederlommaßig.**
Sonntag, den 29. Juni
feine öffentliche
Ballmusik
gepielt von der Hempel-
schen Kapelle, Lommaßig.
**Turnverein
Heyda.**
Sonntag, den 29. Juni
Frühjahrsvergüngen
(Anfang 7 Uhr), wozu alle
herzlich einladet
der Turnrat

Der Wiederaufbau der Welthandelsflotte.

Der Weltkrieg hatte bekanntlich alle Häfen zwischen den Küsten dieser Erde zerrissen. Der sogenannte „Friede“ vermochte sie nicht sogleich wieder zusammenzuknüpfen. Im Gegenteil: die Rivalität zwischen den „Siegerstaaten“, die sich den Raub untereinander teilten, wuchs mit jedem Jahr, und das geraubte Gut ward ihnen allen zum Verhängnis.

Erst ganz allmählich wurde der Weltmarkt wieder lebendig. Nach und nach kamen die ehemals alten Freunde in den verschiedenen Erdteilen wieder „ins Geschäft“, denn man erkannte, daß es „so“ auf die Dauer nicht gehen konnte.

Welttonnage 1922 6366238 t. Welttonnage 1923 65166238 t. Neubauten in den letzten fünf Jahren: Amerika 57,3%, Deutschland 52,6%, England 20,2%

Die Welttonnage hing dank kräftigen Wiederaufbaus der Schiffbauindustrie im gleichen Maße wie sich der Weltverkehr wieder belebte. Während noch im Jahre 1922 die Welttonnage 6 366 238 Br.-Reg.-T. ausmachte, erhöhte sie sich im Vorjahre bereits auf 6 516 623 Br.-Reg.-T.

So geht die ausländische Verheerung lustig weiter. Jeder kleinste Erfolg, wo wir ihn auch immer erringen, wird zu unserm Schaden ausgelegt. Wir dürfen uns nicht dadurch irre machen lassen und werden dennoch weiterarbeiten, solange deutscher Geist und deutscher Unternehmertum noch eine Pflanze auf das Weltmeer hinaus zu senden vermag.

„Aufwertung“.

Von Rechtsanwältin F. Koblitz, Bausen. „Aufwertung“ in Anführungszeichen. Es ist nämlich so: Wenn in der sogenannten guten alten Zeit ein fleißiger und sparsamer Hausvater 1000 Mark auf der bewährten hohen Rante zusammen hatte, dann legte er diesen lauer ordentlichen Schweiß möglichst sicher an, also mündelsicher in Staatspapieren oder Hypotheken.



Eine deutsche Höchstleistung. Der ferienmäßig hergestellte N. A. O. 1040 P. S.-Sportwagen gewinnt beim internationalen 24-Stunden-Rennen in Monza bei Mailand den großen Goldenen Schild von Italien.

Die bekannte Rennstrecke im Park von Monza bei Mailand, dem Besitzum des Königs von Italien, sah in dem internationalen Vierundzwanzigstundennennen am 14. u. 15. Juni einen neuen glänzenden Sieg der deutschen Industrie, der sich würdig dem kurz vorher erlangten großen Erfolge der Mercedeswagen anreihet.

den und für gewisse Kategorien von Gläubigern, die Münchener, sogar vom Gesetz vorgeschrieben waren — löst den Gesetzgeber völlig kalt. Daß diese Regelung in Schuldverträgen als glatter Gewinn betrachtet wird, ergibt sich schlagend, wenn man die Generalversammlungsbereichte der verschiedenen Gesellschaften verfolgt.

Unter Berücksichtigung auf die Frage der Hypothekenaufwertung sei im folgenden eine Darstellung des heutigen Standes der Gesetzgebung und deren kritischer Würdigung versucht. Es ist kein Wunder, daß von Seiten der ansehnlichsten Juristen die größten Anstrengungen gemacht werden, im Wege des Schrittmarsches die Schwächen, die die Z.N.B. mit sich bringt, und die Wege zu deren Beseitigung aufzuzeigen und dadurch herbeizuführen, daß es bei der vom Reichsgericht in seiner berühmten Entscheidung vom 28. November 1923 inkonsequenten Regelung verbleibt.

Schon kurz nach dem Erscheinen der Z.N.B. wurde von vielen Seiten deren Rechtsmäßigkeit bestritten, insbesondere unter Berufung auf Artikel 151 der Reichsverfassung, der das Eigentumsrecht den Einzelnen gewährleistet. Das Reichsgericht hat jedoch die Gültigkeit bejaht. Mehr Erfolg scheint dagegen ein anderer Weg zu versprechen. Aufgewertet wird nämlich nach der Z.N.B. nicht nur das dingliche Recht, die Hypothek, sondern auch die der Hypothek zu Grunde liegende persönliche Forderung.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen; sie kann, soweit es sich als notwendig erweisen sollte, für besondere Fälle allgemeine Anordnungen ergänzender oder abweichender Inhalts treffen.

Auf diese Kaufaufbestimmung gründet sich die Vorschrift des Paragraphen 7 der Verordnung zur Durchführung des Artikels 1 der 3. Steuernotverordnung (Aufwertung) vom 1. Mai 1924, die bestimmt ist, alle Hoffnungen der Hypothekensäubiger zu berücksichtigen. Danach ist auch für die persönlichen Forderungen eine Erhöhung des Aufwertungsfußes von 15 v. H. nur zulässig: 1. bei Forderungen Unterhaltungsberechtigter, 2. bei Forderungen aus einer Auseinandersetzung unter Miterben, geschiedener Ehegatten, Eltern und Kindern, 3. bei Restkaufgeldforderungen, die nach dem 31. Dezember 1918 entstanden sind.

Hierzu diene eine Beleuchtung des § 64 der Z.N.B. Auf Grund des 2. Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung befugt, im Hinblick auf die Not von Volk und

Nicht für erforderlich erachtete Maßnahmen zu treffen. Diese Vollmacht war aber im Gegensatz zum 1. Ermächtigungsgesetz zeitlich begrenzt, indem sie nur bis zum 15. Februar 1924 reichte. Nachdem davon, daß das „Kaufschon“ der Verordnung in 12. Stunde wenig schön wirkte, zeigt Paragraph 64, daß sich offenbar der Gesetzgeber der Unzulänglichkeit seines Nachwerks wohl bewußt war.

Der Weg, den die Durchführungsverordnung einschlägt, würde aber auch letzten Endes dazu führen, daß der ganze Artikel 1 der Z.N.B. durch die Reichsregierung umgestaltet werden könnte, was nicht der Sinn der Bestimmung des Paragraphen 64 sein kann.

Wie sich die Gerichte zu dieser Frage stellen werden, ist ungewiß. Sehr groß aber sind die Aussichten der Hypothekensäubiger nicht. Obgleich doch — bewußt oder unbewußt — die Tendenz unserer Gerichte dahin, aus Zweckmäßigkeitsgründen die Rechtsmäßigkeit solcher Verordnungen, die in letzter Zeit fast in jedem Falle angefochten wurde, zu bejahen, weil die Folgen des Gegenfalls gar nicht abzusehen wären.

Großfeuer in Stettin. Gestern abend brach in der Brennerei und Spiritfabrik Lefever u. Co. Stettin Großfeuer aus. Das Feuer vernichtete viele Tausende Zentner Getreide. Ein riesiges Leuchtfeuer. Auf dem Dach eines Balkenstrahlers in Cleveland im Staate Ohio wird ein besonders starkes Leuchtfeuer erbaut. Es soll eine Kerzenstärke von 300 Millionen Kerzen haben, um den staatlichen Vorkrägen bei nächtlichen Flügen als Wegweiser zu dienen.

Marktblätter. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 27. Juni. Getreide und Leinölen pro 1000 kg, feinst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldbanknote oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 136-141, mitteldeutscher 140-144. Roggen, märkischer 120-129, pommerischer 116-124, westpreussischer - Gerste, Futtergerste 127-135, Sommergerste 138-145. Hafer, märkischer 121-131, pommerischer -, westpreussischer - Mais, loco Berlin, Waggon frei Hamburg - Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotis) 20,50 - 23,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 18 - 20,75. Weizenkleie, frei Berlin 8. Roggenkleie, frei Berlin 8. Kaps 230. Weizenat 200 - 250. Victoria-Erbisen 19-20, kleine Speise-Erbisen 13-15, Futtererbsen 12-13. Fettsäuren 10-11. Adersöhnen 13-14. Wicken 11-12. Lupinen, blaue 9-10, gelbe 13-14. Zerradeke - Rapssamen 8,60-8,70. Leinöl 17-18. Tradenöl 6-6,20. Vollwertige Zuckerrüben - Torfmehle 30/70 - Kavioffelkoden 15.

1924 Juni 30 Tage. 30 Montag. Letzter Tag vom Monat Juni! Schönste Zeit zur Abonnements-Erneuerung!

hätten mit der Schwere der Entschlossenheit, wollen zu dürfen, was der Welt nicht will, denn sein Wille ist sein Recht!

Der Herr Hering einer von denen war, das bewies Maria's Worte. Sie, die Letzte, Hielbehalten, würde nicht so gesprochen haben, wenn es anders gewesen wäre.

In Dresden war die große Kunstausstellung vor einiger Zeit eröffnet worden, und Elisabeth verbrachte fast jede freie Stunde in dem hellen, hohen Räume des Ausstellungsgeländes.

Nach heute besah sie sich dort, aber sie kam nicht zum Genuß wie sonst. Ihre Gedanken irrten wieder und wieder weit ab von der Kunst und wanderten auf hübschen, schwebenden Höhen und Tiefen. Morgen hatte sie Geburtstag, morgen wartete Hoff Verlobung auf ihre Zustimmung, und morgen würde Maria auch ihren Geburtstag feiern. Die Freundeinnen hatten früher einmal gelacht, sich gegenseitig den Brautkranz zu schenken, und Marie erinnerte Elisabeth daran.

„Es ist nicht nur der Kranz der Braut,“ sprach sie in dem beschriebenen Brief, „sondern weil ich sehr glücklich sein möchte, wenn du zu der Zeit nach Kuthardt kommen würdest.“

Aber Elisabeth hatte sich auch jetzt noch nicht zur Heirat entschlossen. Wenn und am Morgen, tags über die Oberflächliche Kopfschmerzen, den Brautkranz abgestreift. Die Gründe freilich, die sie jetzt zurückzuführen, waren nicht mehr dieselben wie früher. In der Halle sich langsam und leise eine Wandlung vollzogen, und sie wurde, einmal würde sie sich ein Herz fassen müssen und bekennen: „Die Liebe ist größer als ich!“ Wenn Stephan sie nur einen Schritt entgegenkommen würde! Aber der war nicht so leicht noch immer. Elisabeth stante wohl, daß es kein Wort war, das ihm so leicht lag — wenn hätte Stephan Kuthardt jemals geirrt. Nein, es war der sorgfältigste Mann. Er hatte geliebt — und offen genug war das Bekenntnis seiner Schuld gewesen — aber hatte er sich nicht bedacht, durch sein ganzes ferneres Leben diese Schuld abzulösen? Hatte Elisabeth ihn nicht geliebt, mit all den herrlichen Eigenschaften, die sie noch heute an ihm bewundern mußte? Ja, und sie hätte nicht nur geliebt, sondern sie hätte sich bemüht, die Liebe zu seiner Ehre und zu der Ehre der Welt zu machen. Und wer war sie, daß sie hätte trüben dürfen — rüben über die, was geliebt war, bevor Stephan noch in der Liebe war? Hand sie so hoch? O, wie sie sich nun schämte, wie klein sie sich rüben im Gegensatz! Aber sie wollte das nicht eingestehen, und darum blieb sie in Dresden und verzichtete sich lieber in Gedanken auf ihn.

Die Liebe auf einer der weichen Bänke in der Parkhalle schenken, und wie sie sich nun erhob, sah sie die Hand auf eine Sitzstange von Holz, ein Arbeiterwerk darstellend, das dem Besucher wohl ungeschicklich halt erscheinen würde. Und dabei trat es eine doppelte Lust: einen gefühlten Kuss und ein Kind. „Hoch über!“ hatte der Künstler das kleine Werk genannt. In Schönen verstanden, hand Elisabeth davon. Das Bild war ihr ja nicht fremd! Sie meinte, das schiefen Lau der Fingerringen zu hören, die Ritzen veränderten, und hätte eine beständige Lust mit dem abgesehen Werk. Gott zu sein, daß das Bild für Kuthardt seit Gründung der Kolonie in die Bergangelegenheit gehöre!

Die Kolonie war Stephens erstes Geschick an der Seiner gewöhnt und hatte Elisabeth damals kann weniger beglückt, als die Verheiratete selbst. Es war nicht viel zu sagen, wobei Ordnung dieser herrlichen Wohnungsberechnung in das Leben seiner Wesen gebracht hätte, und wie der herrliche Gasthof der Ordnung sich nach allen Seiten bemerkbar machte. Nicht nur, daß sie die Gedächtnisse und das Leben des Antons fähig, sie tat das auch mit dem Charakter und das daraus nicht bloß den Wohlstand, sondern auch die Ehre.

Elisabeth konnte sich nicht trennen von dem kleinen Kunstwerk, und wie sie nun so stand, mit dem brennenden Heimlich im Herzen und mit der durch das Feuer gebluteten Liebe, da starr langsam, langsam auch die Liebe voll von ihrer Seele, und ein erster Aufschrei rang sich zum Bild. Sie wollte beim — nach Kuthardt — zu Stephan! Baldig hatte sie zusammen.

Eine alte Erkenntnis drängte sich ihr auf, unter der mit einmal die tiefe Sehnsucht wieder erfolgte, die Erkenntnis, daß sie kein Recht mehr hatte auf Stephens Liebe. Und wenn sie nun diese Liebe verloren genommen war, so trug sie selbst daran die Schuld, so mochte sie das als Strafe dafür büßen, daß sie dort rüben und verdammt, wo sie hätte verlassen lassen.

In Kuthardt'schen Garten stülpte der Fluß, und die Karzissen badeten den schlüßlichen Leib im reinen Licht. Der Himmel hatte sein höchstes Gewand angezogen, und die Sonne war so übermüht, daß sie durch alle Ritzen schlüßte, in jedes Winkelchen froh und gutte und mit ihrem Lichtblenden das Dunkel aus den verdorrten Ecken wühlte. Sie hehugelte mit dem goldenen Ruchtemknopf, daß drei alten Knäben ganz wazze unter dem blauen Himmel, den reinen Schwärzen warf sie lachend ihren goldenen Schaber über die ersten Hüner, trauete die schwarzen Fabelgänge in schimmernden Glanz und starr über den Boden hin und streute sie jählich die arme, unfruchtbare Erde und ließ sie rüben auf die kummerreichen Füße. Und dann schlüßte sie sich durch einen schmalen Lochpott in das Innere des Holzhauses, wo der mächtige Dampfhammer auf und nieder jauchte und große und kleine Räder sich mit ihrer krummverwunden Schwelgenheit rüben und summend um die eiserne Achse drehen und alle Arten Hebel ohne Unterlaß pöden und kumpfen.

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

Und die Sonne hüßte weiter und kam zum Aufgang und schlüßte sich dort in den blauen Abendhimmel und wachte erst über die blenden und krummen Köpfe der Wädel und der Häber und kühte über ganz Gesicht, als die Federkisten und die Hehle frischend um Käsel flogen und die Echer mit Tadelkissen hümmelten.

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

Und die Sonne küßte weiter und kam zum Aufgang und schlüßte sich dort in den blauen Abendhimmel und wachte erst über die blenden und krummen Köpfe der Wädel und der Häber und kühte über ganz Gesicht, als die Federkisten und die Hehle frischend um Käsel flogen und die Echer mit Tadelkissen hümmelten.

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Heute hat unser Heiliger Elisabeth Geburtstag“, sagten die Arbeiter. „Da ist früh Feierabend.“

„Aber diese Elisabeth ist doch vom sehr ein Kugeln gezeichnet.“

„Sie hat sich sehr im Leben zurückgezogen und sich viele Male weiden, ohne sie zu unterscheiden. Aber das war nicht nach ihrem Geschmack. Seine schwebende Nase konnte den Haken ihrer Gebilde so stark, daß er nicht am Breiten war.“

„So hoch doch auch mal einen Tag!“ fuhr sie, die Tränen trocken, auf Stephan los. „Ich bin bis jetzt die einzige gewesen, die sich an das arme Kind gekümmert hat, nun rüben du das Gefährliche auch zusammen, mein Sohn, und nimm dein Teil auf dich!“

„Ja, ja.“

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Aber diese Elisabeth ist doch vom sehr ein Kugeln gezeichnet.“

„Sie hat sich sehr im Leben zurückgezogen und sich viele Male weiden, ohne sie zu unterscheiden. Aber das war nicht nach ihrem Geschmack. Seine schwebende Nase konnte den Haken ihrer Gebilde so stark, daß er nicht am Breiten war.“

„So hoch doch auch mal einen Tag!“ fuhr sie, die Tränen trocken, auf Stephan los. „Ich bin bis jetzt die einzige gewesen, die sich an das arme Kind gekümmert hat, nun rüben du das Gefährliche auch zusammen, mein Sohn, und nimm dein Teil auf dich!“

„Ja, ja.“

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.

„Gib mir, Stephan.“ Sie verzichtete sich schon wieder auf Bitten.